

Imaginale: Schnawwl-Produktion „Das Buch von allen Dingen“ beschwört beim Mannheimer Festival die Kraft des Geschichtenerfindens

Durch Fantasie der tristen Gegenwart entfliehen

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Mand

Eigentlich hatte sie eine andere Geschichte erzählen wollen. Eine schöne nämlich. Eine, zu der auch die Bundeskanzlerin kommen würde, um sie sich anzuhören. „Aber auch unglückliche Kinder haben ein Recht auf freie Meinungsäußerung“, sagt die ältere Dame am Bühnrand des Mannheimer Schnawwl-Theaters. Dann nimmt Margrit Gysin zwischen den Bücherstapeln auf der kleinen Podestbühne Platz und beginnt zu erzählen. In straffen 80 Minuten blättert sie durch „Das Buch von allen Dingen“, und es entspinnt sich eine dieser kleinen Geschichten um ein großes Thema.

„Später werde ich glücklich“, schreibt der neunjährige Thomas da in seinem „Buch von allen Dingen“, das vor allem eine Geschichte über

den Mut erzählt, den es braucht, um das zu sehen, was man so gerne nicht sehen würde. Und was vor allem die anderen niemals sehen sollten. Die Schweizer Figurentheaterspielerin Margrit Gysin besorgt unter der Regie der Mannheimer Schnawwl-Direktorin Andrea Gronemeyer für das Imaginale-Festival ein behutsam und klar bearbeitetes Stück Erzähltheater, das in einer sorgfältigen Mischung das Figurentheater in das richtige Verhältnis zum Schauspiel zu setzen weiß.

Skurile Untertöne

Der Vater schlägt die Mutter, prügelt den Sohn und hält sich hornbrillenberahmt am strengen Gottesglauben fest. Die ältere Schwester Margot pafft derweil heimlich im Treppenhaus. Und so flüchtet sich Thomas, alleingelassen mit seinen fantastischen Buch-Geschichten, in

eine eigene, sichere Welt. Es ist wirklich keine schöne Geschichte, die Guus Kuljer in seiner gleichnamigen Buchvorlage über seine Kindheit in den 1950er Jahren zu erzählen hat. Doch Gysin schafft es, mit respektlosem Sprachwitz den gefährlichen Betroffenheitsklippen in großen Haken auszuweichen. Und sorgt dabei oft für famos komische und skurrile Untertöne.

Da prallen Bigotterie und Aberglaube herzhaft aufeinander, wenn die vermeintliche Hexe von Nachbarin, Frau von Armersfoort, sich in die familiären Angelegenheiten einmischte, und es am Ende schafft, das schreckliche Familiengeheimnis zu lüften. Der schwarze Hinternbeißer sorgt für Aufruhr in der Straße, die sieben Plagen Ägyptens suchen die Familie Klopfer heim und eine gemütlige Party steht ins Haus. Und eine kleine Liebesgeschichte zwi-

schen Thomas und Elisa mit dem Lederbein gibt es da auch.

Gronemeyers Inszenierung hält einen strammen Spannungsbogen aufrecht und greift dazu herzhafte in die Puppenkiste. Moritatenerzählung, Vorlesestunde, Figurentheater

und klassisches Spiel bauen eine dichte Bühnengeschichte, die Margrit Gysin mit sicherer Hand zum glücklichen Ende führt.

i Wieder am 2.2., 5.3., 11 Uhr. 6.3., 16 Uhr. Karten: 0621/1 68 03 02.



Die Macht der Literatur: Margrit Gysin im Schnawwl.

BILD: CHRISTIAN KLEINER